



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden  
deß Geistlichen Orden Stands**

**Piatti, Girolamo**

**AugsPurg, 1606**

Cap. 7. von Flucht der Welt/ durch ein gaistliches Orde[n]sleben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Als nemlichen der Zorn/die Gedult/der Fraß/die Mäßigkeit/die Bnzucht/die Reinigkeit/die Hoffart aber/welliche wir ein Wurzel aller Vtugenden genennet haben/ist gar nit vergnuegt/wanns ein Tugend austrifft/sonder bäumet vnd lainet sich auff/wider alle Kräfte der Seelen vnd als ein gemeine Pestilenzische sucht/Corumpiert vnd vergifft den gangen Leib/Sie thut aber nit nun disen schaden/das alle zier der Tugenden hinweck nemme vnd mit Wurzel aufreite/sonder auch vil mehr/weil kein vbel/od nichts böses zufinden/welliches sie nit zugleich mitbringe. Vnd an einem andern Ort/Die Hoffart ist ein Wurzel alles vbel/ von welcher auß Zeugnuß der heyligen Schrift gesagt wirdt/Die Hoffart ist ein Anfang aller Sünden/Aber ihre erste Kinder Nemlich die sibben Hauptlaster oder Todßünd/kommen her auß diser vergifften Wurzel/nemlich die eytel Ehr/Neid/Zorn/Trawrigkeit/Geitz/Füllerey vnd Vnkeuschheit.

Die Hoffart  
ein Wurzel  
aller vtugent.

lib. 31. mor. c. 17

Die Hoffart  
ist ein Wurzel  
alles vbel.

Kinder der  
Hoffart.

Auß diesem ist genugsamb offenbar/wie groß der jamer vnd die Armseeligkeit der Welt/wie auch die jenige so ellende Leuth seyen/welliche durch auß kein entsetzen noch abschewen tragen in ihrer mühseligkeiten/vnd vnzalbaren gelegenhaiten zusündigen/lenger zuuerharren.

## Von Flucht der Welt/

Durch ein gaisliches Ordens leben.

Cap. VII.

**W**er souil vnd grosse schädliche gefährlichkeiten der Welt / auch die überauß grose gefahr Ewiger Seeligkeit / warhafftig erkennt / wird recht mit dem H. Psalmisten David sagen / **Wer wird mir Flügel**

Psal. 54.

geben wie einer Tauben / das ich flüege vnd ruhe / Dann in diesem Streit vnd Kampff mit den Sünden / ist kein stärkerer behelf oder schirm / noch kein bessere Kunst zu überwinden / als fliehen / Dañ also spricht gemelter Psalmist / **Sihe / weith** habe ich mich hinweck gemacht / vnd bin in der Wüsten blibe / Disß aber thun fürnemblich die gaisstliche Ordenspersonen / welche sich weith hinweck thun / von der schaar vnd menge des Volcks / vnd wohnen in den Wildnussen / abgesondert von den Menschen weit von jrdischen geschäften / wie auch allem getümmel vnd weltlicher Bruche.

Es ist kein bessere kunst die Sünden zu vberwinden als die Flucht.

Die Ordenspersonen siche warhafftig die Welt.

Wie vast aber dise Flucht von nöthen / vnd was für ein schad seye / nit fliehen / ist meines erachtens klar angezeigt worden in dem erbärmlichen vndergang **Der fünff Stätt** (dauon im Buch *Genesis*) auß wellichen d' ainige Loth / sambe wenig personen *saluirt* vnd errettet / die zwen Tochtermänner / so sein wolmeinen vnd getrewen Rath verlacht / mit andern durchs Feuer om bekommen seind / sein Weib aber / die zwar mit außgangen / aber weils ombgeschawet vnd hinder sich gesehen / ist in ein Salsseülen verkehrt worden. Dann was be- deutet anderst diser verwüste vnd vederbte Orth / als dise Wele / mit so vilfältigen üppigkeiten vnd Gelüsten angezündet / über das mit blindheit gestrafft / vnd die gleichsamb in Finsternuß wandlet / welcher gerechte vnd wolverdiente

Wie hoch von nöthen sey die Sünd fliehen / vnd wie groß der Schaden nit fliehen.

Genes. 17.

Der wüste Orth der fünff Stätt bedeut die Wele.

I iij straff

straff auch herzu nahet? Ist derowegen ein grosse wolchatt vnd gewislich die aller grössste in diesem Leben/wellichen Gott die flucht angezaigt hat/vor dem kunfftigen Zorn/vñ solliches durch die Engel gottes/so von Himmel gesandt/die vns zu sollicher flucht auffmuntern/vnnd offti wie den Loth/die faulen nöttigen/auch die langsamen forthreiben.

Wie allzeit ist die flucht spötlisch.

Die Menschen zwar wanns streitten oder fechten/pflegt man alle flucht für spötlisch zuhalten/weiln der/so seinen Feind fleucht/zuerstee gibt/er seye ihm an Kräften vngleich vnnd schon überwunden/welliches/Menschlichem Verhalt nach/für ein schmach oder Vnehr gehalten wirdet/Aber in diesem gaitlichen Kampff wider die Laster/ist die flucht an ihr selbst ein Triumph/vnnd Victori/nit allein/weil wir die Feind fliehen/omb vnserer Wolfarth willen//sonder auch das wir eben durch dise flucht/den Feind schwächen vnd überwinden/Dañ weil alle Laster ihr aigne materi haben/als einen Zunder böser Gelüsten/wer solliche gelegenhait von sich hintweck thut/hat eben den Sieg schon erhalten/oberwindet aber nit nur dasjenige so er verachtet/sonder das noch mehr/sich selbst/vnnd seine böse Gelüsten/Ist derhalben so ferz/das dise weiß zusprechen/ein beweis oder anzaigen seye/eines verzagten/vnnd vast kleinen/oder forchtsamen vnnd trägen Gemüts/das solliche flucht auch nit ohne grosse bestendigkeit/vnd sonderbare daffertigkeit geschehe kan noch mag/Ist auch gänzlich ein solliches Werck/welliches grosse stärke vnnd traffen erfordere/Von wellichem gar rechte sagt der H. Ambrosius/Lasset vns nit schämen zusfliehen/dann ein vast lobwürdige flucht ist/vor der Sünd fliehen.

De fuga seculi  
c. 4.

Gleicher mainung ist auch Gregorius Nisenus/ Derhalbe spricht

spricht er/ Weil in diesem Leben allenthalbē/ so ein grosser hauffen ungleichs zu finden/ ist nur ein einiges mittel vns daruō zu saluiren vñ zu entledigen/ wann wir nemlich vns des Weltlichen lebens gang vnd gar entschlagen/ Dann keiner der zu Sodoma wohnet/ wird kōnden dem feurigen Plagregen entfliehen/ noch sich von der Aegyptischen dienstbarkeit entledigen / er gehe dann auß Egypten / vnd wandle nit durch das rote/ sonder dieses todte/ vnd gewislich das aller finsteriste Meer.

lib. de virg. c. 4.

Wie man die Welt überwinden soll nach mahnung der H. vätter.

Der H. Hieronymus ermahnet gleichsals/ **Das wir** nit allein fliehen/ sonder auch nackent vnd bloß daruon lauffen sollen / Dann wer noch etwas von der Welt bey sich behaltet/ der fleucht nit die Welt / sonder wann er schon den Orth verendert / tregt er mit ihme die Welt im Buesen/ **Joseph** spricht er/ Patriarch/ hat sich mit dem Rock vnder Frawē seines Herrens nit entledigē kōnde/ Der Jüngling so in weisser Leinwath / Jesu nach geulgt/ weil ihn die Diener angriffen/ hat er das irdische Klayd von sich geworffen vñnd ist nackent dauon geloffen. Als Elias im feurigen Wagen gehn Himmēl verzuckt worden/ hat er seinen Mantel auff Erden verlassen.

Epla. 34.

Wir müssen die Welt nit nur fliehen/ sonder auch nackent vnd bloß daruon lauffen.

Der H. Ambrosius/ vnder vilen anderen/ auch dieses gar schön/ **Wie gleichsals im alten Testament** seye angezeigt worden/ das man auß diser Welt fliehē solle/ in welchem sechs Freystätt zur flucht verordnet waren. Darumben aber seyen dise sechs Stätt auß dem Geschlecht Leui gewesen/

lib. de sec. fuga.

Deut. 19.

**Dann sie** / spricht er / seind flüchtige Leuth von diser Welt / auff das sie Gott gefallen / Sie verlassen ihr Vaterland/ die Eltern/ die Kinder/ vñnd ihr ganzes Geschlecht/ dz sie allein Gott anhangen / Derowegen wer Gott zu einem Erbthail hat/ soll sich allein mit Gott bekümmern / damit er nit durch andere

Darumben die 6. freystädte auß dem geschlecht Leui gewesen.

So vil zeit de  
Wellichen  
sachen wird zu  
geben/ eben so  
vil wird dem  
Gottes dienst  
entzogen.  
Die hanstge-  
nossen verlas-  
se/ ist die beste  
flucht eines  
Geistlichen.

de fuga cler.

Weit besser  
ists zu vil wol-  
förschen/ als  
mit schaden  
erawen.

Eccles. 3.

Wohin man  
sühen muß die  
sicherheit zu  
erlangen nach  
meinung der  
h. Väter.

andere notwendige geschäft etwan verhindert vnnnd abgehal-  
ten werde/ dann was man anderen geschäften zugibet/ dassel-  
big wird dem Dienstgottes/ vnnnd Ampt der Leuiten genom-  
men vnnnd abgespannet/ Seitmalen dises die warhafftige flucht  
ist des Priesters/ die Hausgenossen verlassen/ vnd sich vö den  
nächsten befreundten absundern/ auff das wer Gott zudienen  
begere/ sich von den seinigen enthalte/ vnnnd dieselbige ver-  
laugne.

Vnnnd *Cyprianus* / **Es ist ein schädliche sicher-**  
hait/welliche ihr Leben/ gewissen gefährlichkeit vertrawet/ vnd  
ein unbeständige ja schlipfferige Hoffnung / die verhoffet/bey  
so vilen anraikungen der Sünden / sich *zufaliern*, vnnnd zuer-  
retten/vngewiß ist der Sieg/mit vilen Feinden kempffen vnnnd  
streitten/vnnnd ohnmöglich ist / mitten im Gewirflammen sein/  
vnd die hitz nit empfinden. Wellicher am gestatt schlaffen ligt/  
muesß sich besorgen / das er nit ins Wasser falle/Bey also be-  
schaffnen dingen/ists besser zuuill wolförschten/als mit schaden  
trawen/vnd nutzlicher ists/ der Mensch halte sich für schwach  
vñ blödt/als das er starck/kühn/vnd dapffer sein wölle/vñ wer-  
de darnach schwach vnd vnuermöglich erfunden / Beschleuß  
der halben mit dē weysen Mann/**Wer gefahr lieb hat/**  
der wird darinnen verderben.

Zekunder aber ist zusehen/wohin man fliehen müesß/ da-  
mit wir sicher seyen / **Nemblich auff den Berg /**  
auff wellichen Loth in seiner Flucht/ nach dem beuelch gangen  
ist/bey wellichen wir warhafftig den gaisstlichen Ordensstand  
verstehen köndē / wölcher wegen seiner volkommenhait/der aller  
höchste ist/ vnd die Erden sambt allem/ was irdisch übertriff/  
vnnnd den man zwar hart auffsteiget/aber dem Himmel vnnnd  
Götze

Göttlichen Dingen am nächsten / auff diesem Berg aber / Das  
 ist / im gaisstlichen Ordenstand / haben gar keinen platz / so vil  
 vbel der Welt / vnnnd gefährlichkeiten zusehndigen. Dann erst-  
 lichen ist er von allen Weltliche geschäften entlediget / Nach-  
 mals vñ vil mehr / weil er von widerwertigen gleich als gueten  
 hailfamen Arzneyen gänzlich gemacht ist / von wellichen der  
 H. Bonauentura also schreibet / Ein jede Sünd nimt  
 ihren vrsprung / von vnordenlicher vwendung zu dem dryfache  
 vergänglichlichen Guet / der Reichthumben / weltlicher Ehr / vnnnd  
 Wollusten des Leibs / auß welliche offenbar ist / das die ganze  
 Summa vnd Inhalt vnserer Seeligkait stehe in dem / das  
 die Sünden vnd übertretungen in disen dreyen stücken / geflo-  
 hen vnd verhütet werden / Seyen derhalben eben zu diser sa-  
 chen / von dem H. Exren drey vast hailfame Rätch auff Erden  
 gebracht worden / Dann wider die begürlichkeit der Reich-  
 thumben / habe er verordnet die Profession der willigen Ar-  
 muth / dardurch das eigenthumb aller jrdischen Güetter  
 verlassen wird / Wid die vnzucht hab er gerathen die keuschait  
 damit alle Gelegenheit flaischlicher Gelüsten vnnnd begürden  
 abgeschnitten wurde / Vestlich die Hoffart vnnnd allen Ergeitz  
 außzureißen / habe er fürgehalten ein volkomne verlaugnung  
 des eignen willens / welliches mit dem Gehorsamb überein-  
 stimmt.

In gaisstli-  
 chen Orden-  
 stand haben  
 die gesertig-  
 kaiten keinen  
 platz.

In Apologia  
 pauperum.

Vrsprung als  
 der Sünden.

Ebenmessig Basilius / Wellicher begert / spricht  
 er / Gottsförchtig zuleben / dem ist von nöten / das er die Welt  
 verlasse / vnnnd ein ainsames Leben führe / Vnd zeucht an den  
 Spruch des Propheten Isaia Gehet auß vnnnd son-  
 dert euch ab mitten aus ihnen / Sehet nachmals die vrsach  
 hinzu / Dann in der Welt kans anderst nit sein / als das  
 R wir

Reg. fus. cap. 6.

Wartien bus-  
 fere Seelige-  
 keit stehe.  
 Isa. 52.

Wer Gotts-  
 förchtig begert  
 zu leben / der  
 muß die Welt  
 verlassen.

wir jimmerdar mit den Augen vnd Ohren / den anreizungen  
zue Sünden / statt vn̄ platz geben / vnd derselben als vnbehuet-  
same gewohnen / auch die vergiffte gestalten vnd schedliche ein-  
bildungen / deren dingen / die wir aintweder gesehen od̄ gehört  
haben / pflegen in vnserem gemüch verharren.

Serm. de circū-  
cis.

Leistlich machet der H. Bernhard gleichsamb drey staffe-  
len / durch welche man zur Seeligkeit vnd volkommenheit ge-  
langen möge / **Erstlich mit verlassung der Welt /**  
Zum andern sich zu denen zuuerfügen / welche mit ihm  
eines Sinns vnd gleiches Ordens sein / Zum dritten mit  
vnderwerffung des Willens den vorsteheren / die vns im ge-  
horsamb Neben vnd regieren / welche grad oder staffel in  
drey tåg der Tugend / wie ers nennet / aufstehait / der Weißhait /  
der stärke / vnd der messigkeit.

Durch drey  
Staffeln muß  
man nach  
mahnung des  
H. Bernhards  
zur vollkomen-  
heit gelangen.

**Es ist gefährlich /** spricht er weiter / wann villeicht  
einer bey so grosser vnruhe der Welt / will bues thun / da nenn-  
lich etliche mit vergiffen reden / andere mit noch schädlichen  
od̄ ärgerlichen Exempeln / allenthalb̄ zur Sünden anraizen /  
Anderer das Gemüt mit schmaichlen / zu eytler Ehr / Andere  
mit affterreden zur vngeduld antreiben.

Erste tag der  
Weißheit.

**Jetzt ist vonnöthen** das sich sehen lasse / der straal  
gelegenheiten vnd anlaß zu Sünden der welt / sonderlich zu  
diesen boßhaffigen zeiten / mitbringe vn̄ einstrewe / wie schwach  
aber ist / diß alles zuüberwinden / das Menschliche Gemüch /  
sonderlich weils von Jugentauff in Sünden auffgezogen /  
Derhalben in disem tag der Weißhait / neme er ihme kräftig  
für / vnd entschliesse sich / auß gegenwertiger schndder Welt zu  
fliehen / vnd sage mit dem H. Propheten Dauid / **Ich habe**  
gehofft

Psal. 25.

gehasset die Versammlung der böshaffrigen/ vnd will nit sitzen  
 bey de Gottlosen/ Aber das ist noch nit genug/ dan vñleicht will  
 er die Amdode außerkoren/ vñ gibt kein achtung/ auff sein aigne  
 blödigkait/ vñnd den gefährlichen Kampff des bösen Feinds/  
 Derhalben ist ihme sekunder vonnöthen der tag der stärke/  
 damit er wisse sein stärke gegen Gott dem HERRN zubewah- <sup>2. Tag der</sup>  
 ren/ vñnd einen starcken beystand zusuchen/ die mit ihme zu- <sup>Stärke.</sup>  
 gleich helffe streitten. Aber wann er ihme außerkoren inn  
 gemainer versammlung zuleben/ wirdt er vñleicht von stund  
 an wöllen ein Lehrmeister sein/ der noch kein junger oder disci- <sup>3. Tag der</sup>  
 pel gewesen/ vñnd lehren/ das er zuuor nie gelehrnet hat/ Muesß <sup>Mäßigkeit.</sup>  
 derhalben scheinen vñnd herfür brechen der tag der mäßigkeit/  
 auff das er frage/ wie die vnordenliche begirden des wollusts/  
 wie auch die anmutterungen der vnuernünftigen fürwütigkeit  
 vñnd hartnäckigkeit/ seines hochmuts/ mögen gemaisert vnd  
 gedempet werden/ Er außersöhle auch lieber/ der verworffnest  
 vñnd geringest zusein/ in dem Haus seines Gottes/ vñnd vn-  
 derthenig seinem Vorsteher/ von wëllichem sein aigner Will  
 abgetödet/ vñnd die begirlichkeit/ mit dem Zaum des Gehör-  
 sams gemaisert werde.

Kan also der Geistlich Ordenstand nit genuessamb  
 gelobt vñnd geprisen werden/ der vns auß einer so schroffigen  
 vñnd gefährlichen Schiffarth entlediget/ vñnd in einen gar ruw-  
 gen vñnd sichern Porten bringt/ vñnd den Teuffel seiner drey- <sup>Dreyfacher</sup>  
 en Waffen beraubt/ auch diß nit allein/ sonder vns mit einem <sup>Schanzgra-</sup>  
 dreyfachen Schanzgraben vmbgibt vñnd bewahret/ Berlegt <sup>ben im geistli-</sup>  
 vñnd verspörrt allen zugang/ das der böse Feind kein gelegen- <sup>chen Orden-</sup>  
 heit hat/ weitter zu vns zukommen. Seittemal diser Stand <sup>stand.</sup>  
 ist so sicher vñnd wol bewahrt/ das allem bedencen nach ohn  
 allen zweiffel/ kein füglichher Weeg zur Seeligkeit sein könde/  
 R ij als

76 Das der G. Ordenstand von allen zeitlichen Gütern entlöset  
als durch verlassung der Welt / noch die Welt vollkommen-  
cher vnnnd warhaffter verlassen werde / als mit annehmung  
des gaislichen Ordenstands.

## Von Nutzbarkeit des gaislichen Ordenstands / weil er den Men- schen entlöset aller zeitlichen Güter.

Cap. VIII.

Der gaislich  
Ordenstand  
entlöset von  
allen irdisch  
Creaturen.

**I**ß muß man auch wol vnd fleiß-  
sig mercken / das die Religion / vns nit allein von  
gelegenheiten der Sünden abhalte / sonder auch  
von allen irdischen Creaturen gänzlich entlöset /  
auch so gar von denen dingen / die villeicht ohne Sünd möch-  
ten behalten werde / Welliches Stands würdigkait zwar / je  
größer vnd fürtrefflicher sie ist / je größer seind auch seine nutz-  
barkeiten / Seitenmal diß erlangt vnnnd zuwegen gebracht  
wird / das wir gleichsamb von allen hindernissen erlediget /  
vil tauglicher / behender vnnnd hurtiger zu den Himlischen din-  
gen gemacht werden / Solliches hat erklart der H. Apo-  
stel Paulus mit dessen Exempel / wellicher auff dem Renn-  
platz lauffet / Ein jedlicher / spricht er / der streitet / enthal-  
tet sich von allen dingen. Von allem / sagt er / nit num von etli-  
chen gewissen sachen / Dann wenig wurdts helfen / wañ einer /  
als zu einem Exempel / ein schwere Burden Golds ablegt / vnd  
daneben eben so vil lastes Silber / oder eines andern Metals  
bey sich behielte / dann eins wurde ihne im Lauff so wol verhin-  
dern / als das ander.

Als